

WIR
für Ökolandbau



Schleswig-Holstein
Ministerium für Landwirtschaft,
ländliche Räume, Europa
und Verbraucherschutz

Bio-Marktbericht

Schleswig-Holstein 2025



Schleswig-Holstein. Der echte Norden.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	3
2. Angebot von Bio-Lebensmitteln in Schleswig-Holstein	3
3. Nachfrage nach Bio-Lebensmitteln in Schleswig-Holstein und Hamburg	8
4. Außer-Haus-Verpflegung (AHV)	11
5. Regionales Angebot und regionale Nachfrage	12
5.1 Getreide	12
5.2 Kartoffeln	14
5.3 Milch.....	16
5.4 Fleisch	18
5.5 Eier	20
5.6 Gemüse	21
5.7 Obst	23
5.8 Fazit.....	28
6. SWOT - Analyse.....	26
6.1 Stärken.....	26
6.2 Schwächen	26
6.3 Chancen	26
6.4 Herausforderungen	26
6.5 Fazit.....	26
7. Handlungsempfehlungen	27
8. Literaturverzeichnis	28
Impressum	30

1. Einleitung

Die politische Zielsetzung des Landes Schleswig-Holstein ist es, die Zahl der ökologisch wirtschaftenden Betriebe zu verdoppeln (Koalitionsvertrag, 2022). 2022 lag der ökologisch bewirtschaftete Flächenanteil bei 7,9 %, das ist im deutschlandweiten Vergleich (11,5 %) relativ niedrig. Bei der Anzahl der Betriebe lag Schleswig-Holstein mit 8 % ebenfalls unter dem deutschen Durchschnitt von 14,1 % Bio-Anteil. Eine Verdoppelung des Bio-Anteils in Schleswig-Holstein auf entsprechend gut 16 % Bio-Anteil bei den Betrieben braucht erhebliche Anstrengungen sowie Anreize für die Landwirtinnen und Landwirte und die nachgelagerten Wirtschafts-Bereiche: Aufnahme, Lagerung, Verarbeitung, Vermarktung.

Dieser Bio-Marktbericht ermittelt Angebot und Nachfrage verschiedener Bio-Produkte in Schleswig-Holstein und gleicht beides miteinander ab. Für Getreide und Milchprodukte sind vertiefte Wertschöpfungskettenanalysen abgeleitet worden. Die Daten und deren Analyse sind vor allem für die regionalen Marktakteurinnen und Marktakteure der Wertschöpfungsketten in Schleswig-Holstein und Hamburg sowie teilweise in den angrenzenden Bundesländern aussagefähig und bieten eine Orientierung für wirtschaftliches/ unternehmerisches Handeln. Bei der Ermittlung von Potenzialen für die Bio-Branche in Schleswig-Holstein und Hamburg greifen wir auf regionale und nationale Daten des YouGov CP Germany (ehemals GfK) zur Nachfrage nach Bio-Produkten zurück. Mit Hilfe von Fachleutefragungen sind SWOT-Analysen erstellt und daraus Handlungsempfehlungen abgeleitet worden. Durch die Befragungen und einen Projekt-Workshop ist ein breites Spektrum an Marktakteurinnen und Marktakteuren in den Prozess einbezogen worden.

2. Angebot von Bio-Lebensmitteln in Schleswig-Holstein

Im ersten Schritt hat die AMI die Anbauflächen und Tierzahlen analysiert, die aus den vom Ministerium für Landwirtschaft, ländliche Räume, Europa und Verbraucherschutz (MLLEV) zur Verfügung gestellten Verwaltungsdaten (InVeKoS) abgeleitet wurden. Die Detailauswertungen beziehen sich in der Regel auf die Jahre 2021 bis 2023 und sind im Anhang 2 zu finden. An dieser Stelle ist der Überblick für die Jahre 2021-2024 zu finden.

Die ökologisch bewirtschaftete Fläche in Schleswig-Holstein betrug demnach 2023 insgesamt 72.604 ha und somit 7,4 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche. Damit liegt der Bio-Anteil an der landwirtschaftlichen Nutzfläche in Schleswig-Holstein unter dem Bundesdurchschnitt (11 %). Gegenüber dem Vorjahr ist die Bio-Fläche annähernd stabil geblieben. Die neuesten InVeKoS-Daten von 2024 zeigen ein weiteres kleines Wachstum von 2,7 % auf 74.556 ha.

Ökologisch bewirtschaftete Fläche in Schleswig-Holstein (72.604 ha)

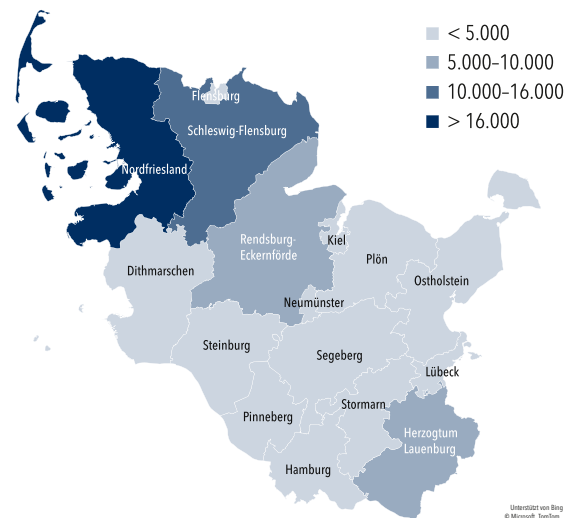


Abbildung 1: Bio-Flächen in Schleswig-Holstein nach Landkreisen

Mehr als die Hälfte (53 %) der gesamten landwirtschaftlichen Bio-Nutzfläche Schleswig-Holsteins entfällt nach InVeKoS-Daten 2023 auf Dauergrünland (38.325 ha) und hiervon jeweils ein Drittel auf Weiden und Mähweiden. Die größte Fläche an Dauergrünland befindet sich im Landkreis Nordfriesland (etwa 10.000 ha). Auch Schleswig-Flensburg trägt mit knapp 6.000 ha bedeutend zur Dauergrünlandfläche bei. Nach den AMI-Strukturdaten wurden im Jahr 2023 deutschlandweit 955.000 ha Grünland ökologisch bewirtschaftet. Damit befinden sich 4 % der Bio-Grünlandfläche in Schleswig-Holstein. Der

Bio-Anteil liegt deutschlandweit bei 20,3 %, in Schleswig-Holstein liegt er mit 13,5 % darunter.

Ein weiterer Schwerpunkt in Schleswig-Holstein ist der ökologische Getreide- und Ackerfutteranbau. Die Verteilung der Bio-Anbauflächen ähnelt der Flächenverteilung in Deutschland.

In Schleswig-Holstein entfallen 20 % der Bio-Gesamtfläche auf Getreide (Bundesdurchschnitt 2023: 22 %) und auf Ackerfutter knapp 17 % (Bundesdurchschnitt 2023: 14 %). Im Vergleich zum bundesweiten Schnitt spielt der Anbau von Gemüse, Hackfrüchten und Dauerkulturen in Schleswig-Holstein eine etwas größere Rolle, während Industriepflanzen kaum vertreten sind. Die Bedeutung der Hülsenfrüchte fällt etwas höher aus als im Bundesdurchschnitt. Der höhere Anteil von Hülsenfrüchten in Schleswig-Holstein dürfte eine Folge der klimatischen Bedingungen sein und der hohen Bedeutung der Grünlandwirtschaft und Tierhaltung geschuldet sein. Hülsenfrüchte dienen hier als wertvolle Eiweißquelle für Tierfutter.

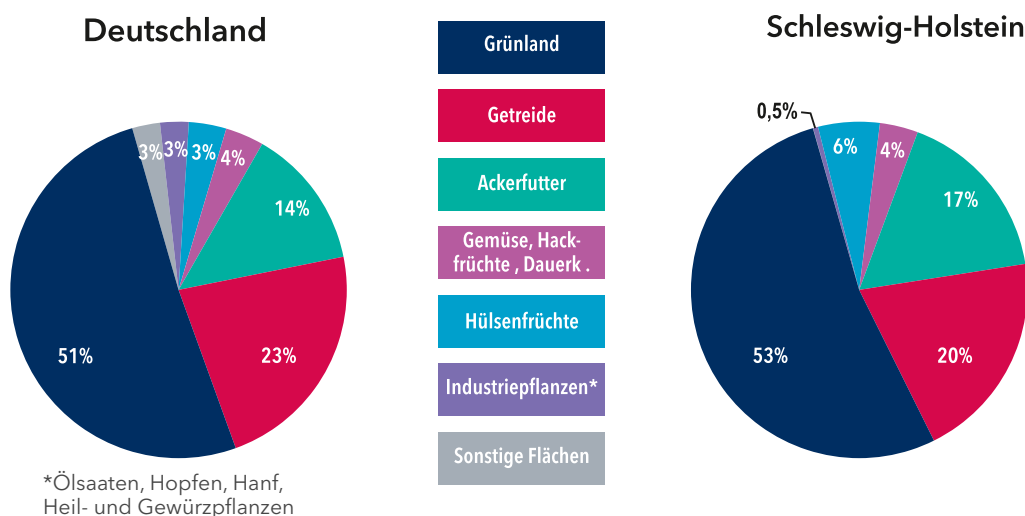
Nach der Gemüseerhebung des Statistischen Bundesamtes (Statistisches Bundesamt, Gemüseerhebung, 2025) stellte Schleswig-Holstein 2024 knapp 11 % der für Deutschland erfassten Bio-Freilandgemüsefläche und die Erntemenge von Bio-Gemüse betrug knapp 15 % der Gesamtproduktion. Im konventionellen Anbau ist Gemüse in Schleswig-Holstein unterdurchschnittlich vertreten, dort stellt Schleswig-Holstein 6 % der Fläche.

Der Bio-Obstanbau ist in Schleswig-Holstein kaum vorhanden. So entfallen von der bundesdeutschen Bio-Kern- und Steinobstfläche lediglich 1,5 % auf Schleswig-Holstein. Allerdings liegt das Alte Land als größtes Kernobstbaugelände Deutschlands vor den Toren Hamburgs, nur eben auf der niedersächsischen Seite. Beim Beerenobst konzentriert sich der Bio-Anbau in gleichen Teilen auf Kulturen, die für die Verarbeitung angebaut und maschinell geerntet werden, wie Aronia, Sanddorn, Holunder oder Schwarze Johannisbeere sowie traditionelles Beerenobst, wie Himbeeren oder Johannisbeeren. Von der nationalen Bio-Strauchbeerenfläche liegen nur 1,7 % in Schleswig-Holstein.

Für 19 Kulturen, auf die nach InVeKoS-Daten 2023 79 % der Schleswig-Holsteiner Bio-Fläche entfielen, hat die AMI die Größenstrukturen näher untersucht. Dabei fällt auf, dass sich die durchschnittlichen Flächen pro Betrieb zwischen bio und konventionell zwar unterscheiden, aber nicht so stark wie oft angenommen. Bei Kulturen, bei denen der Bio-Anbau wichtiger ist als die konventionelle Produktion (Winterdinkel, Möhren, beetweiser Anbau von Gemüse, Klee gras), sind die Bio-Betriebe durchschnittlich größer als die konventionellen. Zusätzlich gilt dies auch für Sommerhafer, Sommergerste, Sommerweichweizen, Weiden und Mähweiden. Bei Winterraps, Wintergerste, Winterroggen, Winterweichweizen, Gemüsekohl, Kern-/Steinobst, Beerenobst, Spargel und Kartoffeln sind die Flächen pro Betrieb im Bio-Anbau kleiner. Dasselbe gilt auch für die Sonderkulturen mit niedrigen Bio-Anteilen, wie Silomais.

Viel Grünland und Ackerfutter in SH

Verteilung der Flächen des Bio-Anbaus in Deutschland und Schleswig-Holstein 2023, Angaben in %



© AMI 2024/SH-09 | AMI-informiert.de

Quelle: AMI Strukturdaten, Invekos

Abbildung 2: Flächenverteilung im Ökolandbau 2023

Bei den Ackerbohnen unterscheiden sich die Anbauflächen im konventionellen und ökologischen Landbau kaum.

Die tieferen Analysen hat das Projektteam für das Jahr 2023 durchgeführt, die 2024er Daten fließen jeweils im Überblick in die Auswertung ein.

Tabelle 1: Bio-Flächen nach Bodennutzung in Schleswig-Holstein

Fläche in ha	2021	2022	2023	2024
Bio-Fläche gesamt	64.765	69.851	72.604	74.556
Ackerland	29.917	33.182	33.949	34.030
Grünland	34.200	36.365	38.326	40.197
Dauerkulturen	233	279	330	324
Getreide	12.644	14.693	14.592	14.026
Hafer	3.342	3.548	3.538	4.086
Weizen	2.865	3.609	3.666	3.319
Dinkel	2.036	2.472	1.578	1.032
Roggen	1.652	1.848	2.149	1.920
Gerste	1.529	1.704	2.115	2.139
Triticale	502	579	558	632
Eiweißpflanzen	3.421	4.086	4.290	4.297
Ackerbohnen	1.992	2.479	2.924	2.811
Futterbau	10.776	11.284	12.223	12.659
Ölsaaten	315	274	297	269
Raps	293	238	257	219
Hackfrüchte	546	580	547	639
Speisekartoffeln	283	301	278	318
Pflanzkartoffeln	190	228	233	253
Gemüse	1.843	1.932	1.881	1.976
Möhren	627	570	719	698
Gemüsekohl	554	650	529	655
Rote Beete/Mangold	151	120	171	206
Spargel	41	59	53	48
Erdbeeren	58	50	49	45
Kern/Steinobst	68	64	65	41
Beerenobst	36	35	49	50

Quelle: InVeKoS (MLLEV Ministerium für Landwirtschaft, 2025)

Tabelle 2: Bio-Flächenanteile nach Bodennutzung in Schleswig-Holstein

Bio-Anteile an Fläche	2021	2022	2023	2024
Bio-Fläche gesamt	6,50 %	7,10 %	7,40 %	7,70 %
Ackerland	4,60 %	5,10 %	5,20 %	5,30 %
Grünland	10,30 %	11,20 %	11,90 %	12,60 %
Dauerkulturen	4,00 %	6,60 %	7,90 %	7,70 %
Getreide	4,00 %	4,70 %	4,80 %	5,10 %
Hafer	17,00 %	18,40 %	22,30 %	20,00 %
Weizen	1,80 %	2,30 %	2,40 %	2,70 %
Dinkel	76,30 %	83,40 %	93,20 %	94,50 %
Roggen	4,10 %	4,90 %	5,50 %	5,80 %
Gerste	2,00 %	2,10 %	2,70 %	2,50 %
Triticale	3,70 %	4,60 %	4,70 %	7,10 %
Eiweißpflanzen	27,70 %	27,50 %	29,50 %	23,70 %
Ackerbohnen	20,80 %	21,30 %	25,40 %	19,30 %
Futterbau	4,90 %	5,50 %	6,00 %	6,20 %
Ölsaaten	0,50 %	0,40 %	0,40 %	0,40 %
Raps	0,50 %	0,30 %	0,30 %	0,30 %
Hackfrüchte	3,50 %	3,60 %	3,30 %	3,90 %
Speisekartoffeln	8,40 %	8,40 %	8,20 %	9,50 %
Pflanzkartoffeln	6,60 %	7,80 %	7,90 %	7,70 %
Gemüse	24,60 %	26,00 %	25,10 %	25,40 %
Möhren	50,70 %	49,80 %	58,20 %	56,40 %
Gemüsekohl	13,50 %	16,10 %	13,00 %	14,80 %
Rote Beete/Mangold	91,30 %	81,10 %	77,60 %	81,30 %
Spargel	7,60 %	11,00 %	10,20 %	9,70 %
Erdbeeren	5,60 %	5,10 %	5,60 %	5,10 %
Kern/Steinobst	10,60 %	16,60 %	21,20 %	13,60 %
Beerenobst	17,30 %	17,70 %	23,20 %	24,80 %

Quelle: InVeKoS (MLLEV Ministerium für Landwirtschaft, 2025)

Tabelle 3: Bio-Tiere in Schleswig-Holstein

Anzahl Tiere	2021	2022	2023	2024
Rinder gesamt	47.786	52.418	53.462	52.537
Milchkühe	8.760	9.538	9.620	9.534
Mutterkühe	8.533	9.332	9.648	9.320
Rinder 6 Monate bis 2 Jahre	17.900	19.412	19.303	18.908
Schafe gesamt	25.598	22.075	26.483	29.451
Mutterschafe	11.968	11.342	12.639	15.848
Schweine gesamt	16.459	17.549	18.632	17.867
Mastschweine inkl Läufer	12.296	12.935	14.291	12.070
Zuchtsauen	1.701	1.764	1.673	1.750
Legehennen	115.638	116.701	146.469	144.085

Quelle: InVeKoS (MLLEV Ministerium für Landwirtschaft, 2025)

Tabelle 4: Bio-Anteil der Tiere in Schleswig-Holstein

Bio-Anteil Tiere	2021	2022	2023	2024
Rinder gesamt	5%	5%	6%	5%
Milchkühe	2%	2%	3%	3%
Mutterkühe	21%	23%	23%	23%
Rinder 6 Monate bis 2 Jahre	5%	6%	6%	6%
Schafe gesamt	10%	9%	10%	11%
Mutterschafe	9%	9%	9%	11%
Schweine gesamt	2%	3%	4%	4%
Mastschweine inkl Läufer	2%	3%	4%	3%
Zuchtsauen	4%	5%	5%	6%
Legehennen	15%	14%	18%	19%

Quelle: InVeKoS (MLLEV Ministerium für Landwirtschaft, 2025)

3. Nachfrage nach Bio-Lebensmitteln in Schleswig-Holstein und Hamburg

Das Projektteam betrachtet im Folgenden die Verbraucherausgaben für Bio-Lebensmittel für die Produktgruppen Obst, Gemüse, Kartoffeln, Fleisch, Wurst, Geflügel, Molkereiprodukte, Backwaren, Eier, pflanzliche Alternativen zu Fleisch, Wurst, Geflügel und Molkereiprodukten, Mehl, Zucker, Speiseöl sowie sonstige frische Lebensmittel. Die Auswertung der Verbraucherausgaben basiert auf Daten des YouGov CP Germany Panels (ehemals GfK Haushaltspanel), das Einkäufe privater Haushalte zu verschiedenen Produktgruppen frischer Bio-Lebensmittel erfasst. Das Trockensortiment (rund 40 % Marktanteil) ist darin nicht enthalten. 2024 stieg dessen Umsatz um 10 %, während der Frischebereich nur um 3 % zulegte.

Die Bio-Ausgaben erreichten während der Pandemiejahre 2020–2021 ihren Höhepunkt (2021: 535 Mio. EUR in Schleswig-Holstein und Hamburg) und gingen 2022 infolge steigender Lebenshaltungskosten deutlich zurück, bevor sich der Markt 2023 wieder erholte.

2024 zeigte sich ein erneuter Rückgang der Ausgaben für frische Bio-Lebensmittel – entgegen dem bundesweiten Trend. Während diese deutschlandweit um 3,2 % auf 7,99 Mrd. EUR stiegen, sanken sie in Schleswig-Holstein und Hamburg um 8 % auf 456 Mio. EUR.

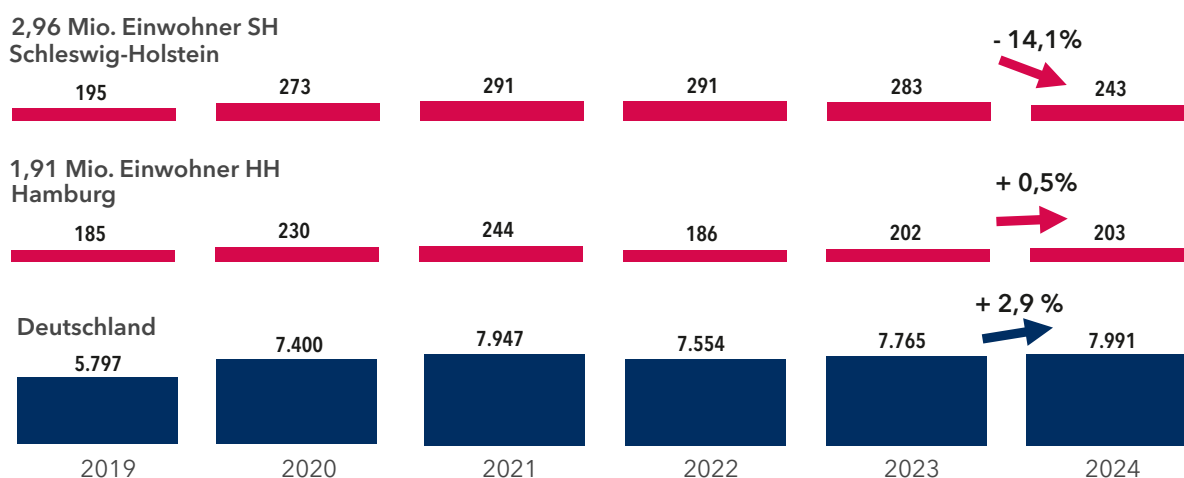
Hamburg legte leicht zu (+0,5 %), Schleswig-Holstein verzeichnete dagegen ein Minus von 14,1 %. Ursachen könnten Unterschiede in Kaufkraft und Konsumverhalten sein: Hamburg hat mehr einkommensstarke und akademische Haushalte mit höherer Bio-Affinität, während Schleswig-Holstein ländlicher geprägt ist, mit stärkerem Preisdruck und teils Eigenversorgung.

Strukturell spielen in Schleswig-Holstein die Vollsortimenter im Bio-Segment eine größere Rolle als bundesweit, während Direktvermarktung dort schwächer ausgeprägt ist. Discounter sind zwar stark vertreten, aber im Bio-Bereich weniger bedeutend. Hamburg zeigt ein städtisch geprägtes Bild mit breiterer Einkaufsstruktur.

Bundesweit liegt der Discounter-Anteil bei Bio bei 33,1 %, in Schleswig-Holstein bei 34,4 % und in Hamburg bei 32,9 %. Vollsortimenter sind in Schleswig-Holstein mit 38,0 % stärker vertreten (Bund: 34,4 %, Hamburg: 35,7 %). Der Naturkosthandel liegt nahezu auf Bundesniveau, während alternative Vertriebsformen wie Wochenmärkte in Schleswig-Holstein unterdurchschnittlich genutzt werden.

Rückläufige Verbraucherausgaben im Jahr 2024

Verbraucherausgaben privater Haushalte für frische Bio-Lebensmittel¹⁾, 2019 bis 2024, in Deutschland und Schleswig-Holstein, in Mio. EUR

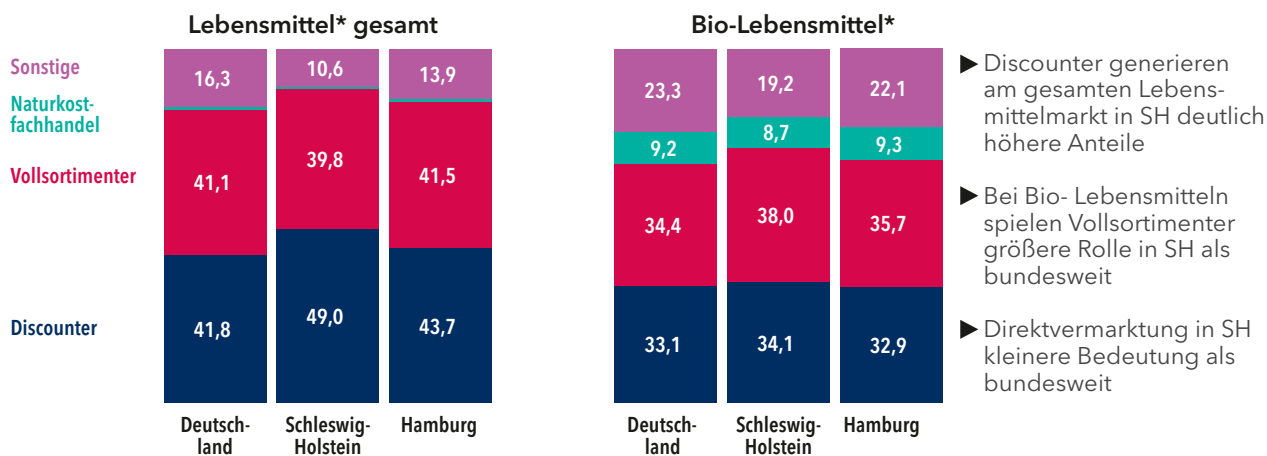


¹⁾ Obst, Gemüse, Kartoffeln, Fleisch, Wurst, Geflügel, Molkereiprodukte, Backwaren, Eier, pflanzliche Alternativen zu Fleisch, Wurst, Geflügel und Molkereiprodukten, Mehl, Zucker, Speiseöl und sonstige frische Lebensmittel.

Abbildung 3: Verbraucherausgaben privater Haushalte für frische Bio-Lebensmittel

Vollsortimenter spielt bei Bio in SH größere Rolle

Ausgabenanteile der Verbraucher für frische Lebensmittel* nach Einkaufsstätten in Deutschland und Schleswig-Holstein, 2024, in %



*Obst, Gemüse, Kartoffeln, Fleisch, Wurst, Geflügel, Milchprodukte, Käse, Backwaren, Eier, pflanzliche Alternativen zu Fleisch, Wurst, Geflügel und Molkereiprodukten, Mehl, Zucker, Speiseöl und sonstige frische Lebensmittel

© AMI 2025/OL-SH-05 | AMI-informiert.de

Quelle: AMI-Analyse nach YouGov CP Germany

Abbildung 4: Ausgabenanteile der Verbraucher für frische Lebensmittel nach Einkaufsstätten

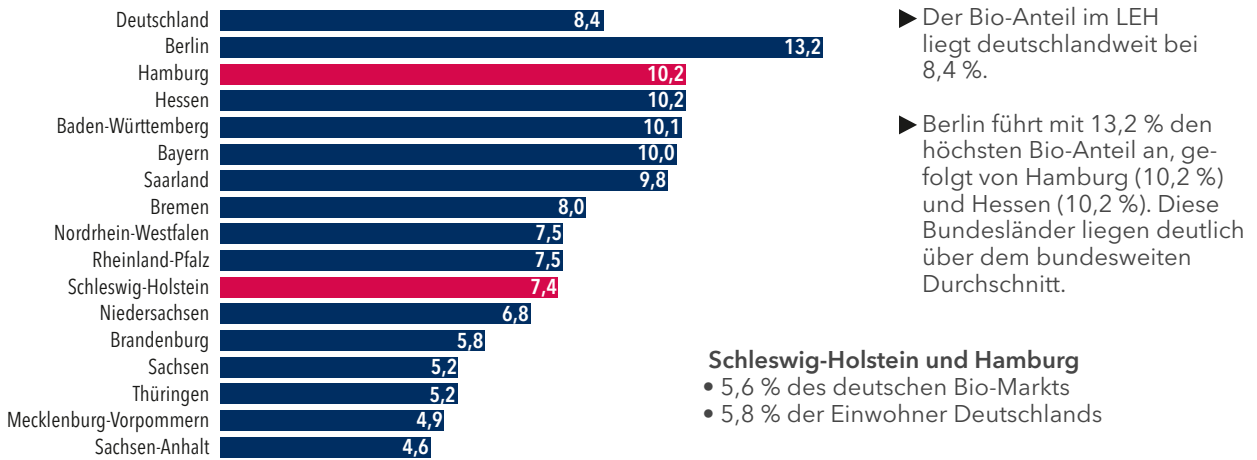
Das Bio-Kaufverhalten variiert stark zwischen Bundesländern: Städtische Regionen mit hoher Kaufkraft und gutem Bio-Angebot haben deutlich höhere Bio-Anteile als ländliche Regionen. Bundesweit liegt der Anteil frischer Bio-Lebensmittel bei 8,4%, für alle Bio-Produkte bei 6,5%. Spitzenreiter sind Berlin (13,2%), Hamburg (10,2%), Baden-Württemberg (10,1%) und Bayern (10,0%). 2024 lebten in beiden Regionen zusammen rund 4,92 Mio. Menschen (Schleswig-Holstein, 2025), etwa 5,8% der deutschen Bevölkerung; die Bio-Ausgaben entsprechen mit 5,6% in etwa diesem Bevölkerungsanteil.

Die Einkaufsmenge von verschiedenen Bio-Produkten hat sich 2024 sehr unterschiedlich entwickelt. Zum Teil gab es Produkte wie Mehl und Speiseöl, deren Mengen bundesweit um über 21 bzw. 16% stiegen. Diese Entwicklung zeigt sich auch in Schleswig-Holstein und Hamburg, jedoch noch stärker ausgeprägt.

Eine negative Einkaufsentwicklung zeigte sich bundesweit 2024 bei Bio-Gemüse und Bio-Eiern bis hin zu Bio-Kartoffeln. In Schleswig-Holstein und Hamburg gingen die Einkaufsmengen jedoch zum Teil viel stärker zurück.

Bio-Anteile in den Bundesländern unterschiedlich

Anteil der Verbraucherausgaben für frische Bio-Lebensmittel¹⁾ nach Bundesländern, 2024, in %



¹⁾ Obst, Gemüse, Kartoffeln, Fleisch, Wurst, Geflügel, Molkereiprodukte, Backwaren, Eier, pflanzliche Alternativen zu Fleisch, Wurst, Geflügel und Molkereiprodukten, Mehl, Zucker, Speiseöl und sonstige frische Lebensmittel

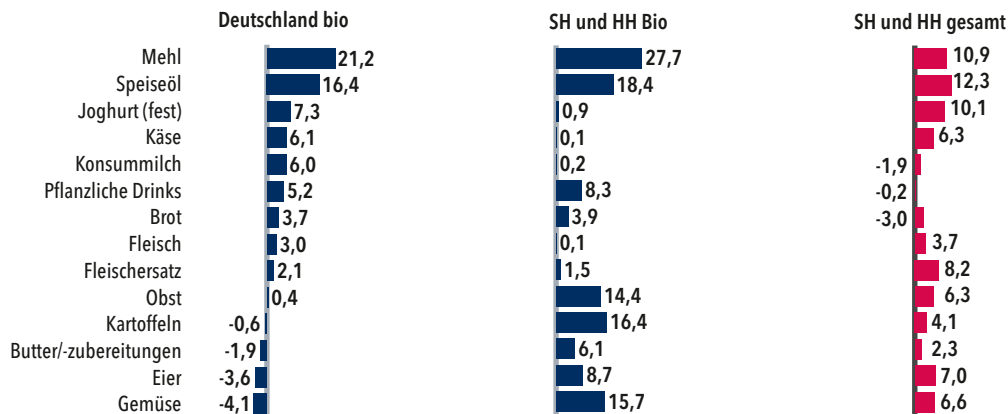
© AMI 2025/SH-02 | AMI-informiert.de

Quelle: AMI-Analyse nach YouGov CP Germany

Abbildung 5: Anteile der Verbraucherausgaben für frische Bio-Lebensmittel nach Bundesländern

Mehl und Speiseölnachfrage in SH stärker ausgeprägt

Einkaufsmengen für Bio-Produkte privater Haushalte in Deutschland und Schleswig-Holstein, 2024 zu 2023, Veränderungen zum Vorjahr in %



© AMI 2025/OL-SH-04 | AMI-informiert.de

Quelle: AMI-Analyse nach YouGov CP Germany

Abbildung 6: Einkaufsmengen für Bio-Produkte privater Haushalte

4. Außer-Haus-Verpflegung (AHV)

Die Nachfrage nach Bio-Produkten wächst auch in der AHV – also in Kantinen, Kitas, Schulen und Kliniken. Schleswig-Holstein fördert diesen Wandel mit vielfältigen Maßnahmen: Beratungen, Schulungen, Workshops, Informationsmaterialien und finanziellen Hilfen für Investitionen und Modellprojekte. Ziel ist es, den Bio-Anteil in öffentlichen Küchen zu steigern, die Qualität der Verpflegung zu verbessern und die regionale Bio-Landwirtschaft zu stärken.

Beratung & Förderung:

Das Land bietet eine bis zu 100% geförderte Beratung für Küchen und Caterer an – bundesweit einmalig. Die Beratung ist ergebnisoffen, analysiert den Ist-Zustand und gibt praktische Hilfestellung zu Einkauf, Speiseplanung und Bio-Besonderheiten.

Datenlage & Entwicklung:

Verlässliche Zahlen zum Bio-Anteil in der AHV fehlen weitgehend. Erste Schätzungen deuten auf 4-5% Bio-Anteil hin. Ein bundesweites Projekt zur Datenerhebung läuft seit 2025.

Herausforderungen:

Die Struktur der Träger (kommunal, kirchlich, frei) erschwert einheitliche Vorgaben. Es fehlen regionale Küchenzentren, und viele Caterer sind auf konventionelle Großhändler angewiesen. Kleine Bio-Betriebe können oft nicht an Ausschreibungen teilnehmen.

Fazit:

Schleswig-Holstein setzt auf Beratung, Förderung und Vernetzung, um Bio in der AHV voranzubringen. Trotz struktureller Hürden zeigen Pilotprojekte, dass eine nachhaltige Verpflegung möglich ist.



5. Regionales Angebot und regionale Nachfrage

Für fundierte Aussagen über die Marktlage müssen regionales Angebot und Nachfrage verglichen werden, um Überschüsse, Engpässe und Versorgungssicherheit zu erkennen. Dies bildet die Grundlage für strategische Entscheidungen von Produzierenden, Verarbeitenden, Vermarktungsorganisationen und Politik. In diesem Kapitel werden Angebot und Nachfrage gegenübergestellt; die Methodik je Produktgruppe ist im Anhang 4 erläutert.

5.1 Getreide

In Schleswig-Holstein belief sich die gesamte Bio-Getreidefläche nach InVeKoS-Daten im Jahr 2023 auf rund 14.600 ha – das entspricht etwa 3,5% der deutschlandweiten Fläche. Auffällig ist der hohe Haferanteil von 26%, gefolgt von Weizen (27%) und einem vergleichsweise großen Dinkelanteil (12%). Roggen (16%) und Gerste (15%) spielen ebenfalls eine Rolle.

Die schleswig-holsteinische Nachfrage nach Bio-Getreide kann in fast allen Kulturen nicht durch die heimische Ernte gedeckt werden. Besonders Weizen, Dinkel, Hafer und Gerste zeigen deutliche Versorgungslücken. Roggen ist nahezu ausgeglichen. Eine Ausweitung des Anbaus oder alternative Versorgungsstrategien (z. B. Importe, Sortenwahl) scheinen erforderlich, um die Nachfrage nach den anderen Getreidearten mittel- bis langfristig zu decken. Die Versorgungsbilanz des Landes zeigt deutliche Defizite: Während die Produktion im Jahr 2023 bei etwa 46.000 t lag (nach 48.000 t im Jahr 2022), betrug der Verbrauch rund 73.000 t – nach 68.000 t im Vorjahr. Damit hat sich die Lücke zwischen Angebot und Nachfrage weiter vergrößert. 2024 war die Ernte noch kleiner – lag bei nur noch 39.000 t. Deutschlandweit waren die Erträge der Winterungen sehr enttäuschend ausgefallen. Nur bei Hafer als Sommerung konnte eine größere Erntemenge (14.700 t) vom Acker geholt werden. Die Nachfrage nach Bio-Produkten und insbesondere Trockenprodukten hat sich 2024 wieder erhöht, schon allein daher dürfte die Lücke noch größer ausgefallen sein als 2023.

Mit einer geschätzten Erntemenge von rund 13.300 t war Weizen mengenmäßig die bedeutendste Bio-Getreideart. Doch dem steht nach Berechnungen der AMI ein Gesamtverbrauch von über 19.000 t gegenüber – vor allem durch die hohe Haushaltsnachfrage (11.351 t) sowie den Einsatz als Futtermittel (5.539 t) für ökologische Tierbestände. Die daraus resultierende Versorgungslücke beläuft sich auf rund 5.800 t.

Besonders von Versorgungslücken betroffen sind Hafer und Dinkel, die 2023 nicht mehr die Nachfrage decken konnten. Auch bei Dinkel ergibt sich ein deutlicher Fehlbetrag von über 4.400 t: Zwar wird Dinkel nicht verfüttert, aber der Konsum im Lebensmitteleinzelhandel (7.805 t) übersteigt die geschätzte Erntemenge (4.832 t) deutlich. Allerdings war die Dinkelversorgung 2023 deutschlandweit zu klein. Der Anbau war nach dem Anbauhöhepunkt von 2022 in den beiden Folgejahren drastisch gesunken. 2024 kam nur noch ein Drittel der Erntemenge von 2022 vom Acker. Für 2025 ist der Anbau wieder gestiegen, erreicht aber bei Weizen noch nicht wieder die 2023er Werte.

Beim Hafer sind die Erntemengen 2023 gesunken und gleichzeitig ist die Nachfrage immer weiter in die Höhe geschossen. Der Haferverbrauch liegt bei knapp 11.000 t – der Ertrag reicht jedoch nur für rund 7.350 t. Es ergibt sich ein Defizit von rund 3.600 t. 2024 und auch 2025 sind die Flächen wieder ausgeweitet worden, allerdings übertrifft die Nachfrage weiterhin das Angebot. Haferdrinks, Müslis und andere Frühstückscerealien erfreuen sich weiterhin hoher Nachfrage.

Roggen hebt sich in der Bilanz leicht positiv ab: Mit einer Erntemenge von fast 9.000 t und einem Bedarf von etwa 9.200 t ergibt sich nur ein sehr geringes Defizit. Der moderate Haushaltskonsum (6.963 t) und der vergleichsweise geringe Futtereinsatz (4.458 t) machen Roggen aktuell zur ausgeglichensten Bio-Getreideart im Markt in Schleswig-Holstein. Gleichzeitig sinkt schon seit Jahren die Nachfrage nach Roggen, da auch die Bio-Bäckereien immer stärker den internationalen Trends folgen und Weizen- sowie Dinkelbrote statt Roggenbrote anbieten.

Tabelle 5: Anbau, Erzeugung und Absatz von Bio-Getreide in Hamburg und Schleswig-Holstein (2023)

	Weizen	Dinkel	Hafer	Gerste	Roggen
Erntemenge in t	13.298	4.832 (Kerngewicht)	7.351 (Kerngewicht)	8.492	8.947
Saatgut	380	250	471	265	186
Haushaltseinkäufe	11.351	7.805	9.281	4.465	6.963
AHV	650	461	738	224	206
Verluste	639	461	738	224	206
Futter	5.539	0	0	7.726	4.458
Verbrauch Gesamt	19.119	7.805	10.968	13.058	9.209
Überschuss/ Lücke	-5.820	-4.406	-3.617	-4.567	-262

Quellen: AMI-Hochrechnung (Erntemenge), AMI Schätzung nach Beatle Warenstromanalysen (Saatgut, Verluste, AHV, Futter), AMI-Hochrechnung nach YouGov CP Germany (Haushaltseinkäufe)

Tabelle 6: Erntemengen von Bio-Getreide in Schleswig-Holstein in t

Erntemenge in t	2021	2022	2023	2024
Dinkel	7.830	10.574	5.373	1.858
Gerste	6.183	8.394	8.492	5.105
Hafer	13.467	16.924	10.971	14.710
Körnermais	810	1.084	1.237	0
Roggen	6.354	7.392	8.947	6.182
Triticale	2.209	2.410	1.713	1.643
Weizen	10.652	12.598	13.298	9.304
	47.505	59.376	50.031	38.802

Quelle: Eigene Berechnung nach (MLLEV Ministerium für Landwirtschaft, 2025) und AMI Getreideerntemengenerfassung



5.2 Kartoffeln

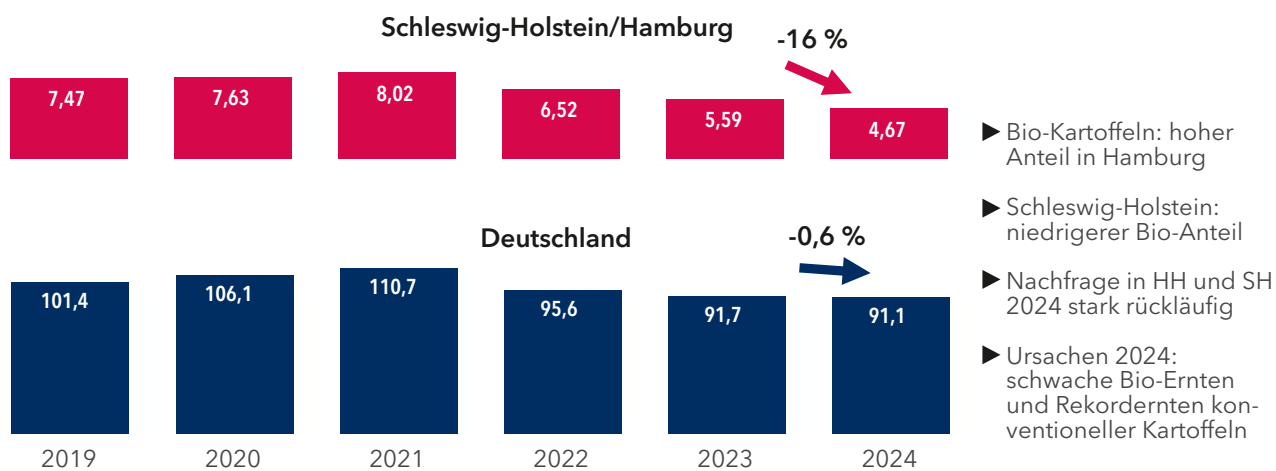
2024 wurden in Schleswig-Holstein 318 ha Bio-Speisekartoffeln und 253 ha Pflanzkartoffeln angebaut, die Fläche leicht erweitert. Die Erträge fielen aufgrund ungünstiger Witterung und Krautfäule unterdurchschnittlich aus, sodass von 5.720t brutto nur knapp 4.000t netto verfügbar waren. Die Nachfrage nach Bio-Kartoffeln ging in Schleswig-Holstein und Hamburg um über 16% zurück, bundesweit nur leicht. Der Rückgang ist auf schwache Bio-Ernten und Rekordernten bei konventionellen Kartoffeln zurückzuführen, die Preise drückten.

Für die Region wurden 2024 rund 8.700t Bio-Kartoffeln benötigt; knapp die Hälfte konnte lokal gedeckt werden, der Rest kam aus überregionalem Angebot. Kleinstrukturierte Betriebe vermarkten überwiegend frisch über Fachhandel und Direktvermarktung. Teilweise wurden ursprünglich für Pflanzung vorgesehene Kartoffeln nach Aberkennung als Speiseware genutzt, was die Versorgung verbesserte.

Bio-Kartoffeln stellen bei den Einkäufen der Schleswig-Holsteiner und Hamburger Verbraucherinnen und Verbraucher einen hohen Anteil. Allerdings trugen 2019 noch 10 % aller gekauften frischen Kartoffeln das Bio-Siegel, 2024 nur noch 8,3 %. In Schleswig-Holstein ist der Bio-Anteil an den Kartoffeleinkäufen deutlich niedriger, aber auch hier ausgehend von einem ehemals überdurchschnittlichen Bio-Anteil. Die Nachfrage übersteigt das regionale Angebot, und klimatische Bedingungen eignen sich gut für den Anbau. Strukturen für die Verarbeitung zu geschälten Produkten sind jedoch labil. Für 2025 wird bundesweit eine leichte Ausweitung des Bio-Kartoffelanbaus erwartet. In Schleswig-Holstein dürften manche Bio-Betriebe angesichts weiterhin hoher Risiken beim Anbau (Ertragsausfälle 2025) eher zurückhaltend im Speisebereich agieren. Weiteres Wachstum wird hier eher in der Vermehrung gesehen.

Nachfrage nach Bio-Kartoffeln 2021 auf Zenit

Einkaufsmengen an Bio-Kartoffeln in Schleswig-Holstein/Hamburg nach Jahren, in 1.000 t



© AMI 2025/OL-SH-05 | AMI-informiert.de

Quelle: AMI-Analyse nach YouGov CP Germany

Abbildung 7: Einkaufsmengen an Bio-Kartoffeln in Hamburg und Schleswig-Holstein nach Jahren, in 1.000 t

Tabelle 7: Anbau, Erzeugung und Absatz von Bio-Kartoffeln in Hamburg und Schleswig-Holstein (2024)

Bio-Kartoffeln in Hamburg und Schleswig-Holstein (2024)	
Anbaufläche Bio-Speisekartoffeln in ha	318
Brutto-Produktion in t	5.720
Netto-Produktion nach Abzug von Ernteverlust, Absortierungen für Handel und Lagerverlust in t	4.000
AHV in t	600
Haushaltsnachfrage Bio-Speisekartoffeln nach YouGov mit Coverage 1,5 in t	7.000
Haushaltsnachfrage Bio-Kartoffelprodukten nach YouGov mit Coverage 1,5 in t	1.000
Gesamtinput in t	4.000
Gesamtverbrauch in t	8.600
Differenz in t	-4.600
in Prozent am Gesamtverbrauch	47,00 %

Quelle: Eigene Darstellung



5.3 Milch

In Schleswig-Holstein ist die Bio-Milchanlieferung in den letzten Jahren gewachsen: von 42,4 Mio. kg 2019 auf 53,6 Mio. kg 2024 (schalttagsbereinigt). Besonders 2023 stieg die Anlieferung sprunghaft, teils durch Umstellungsprozesse von Milchbetrieben. 2024 sank die Menge leicht, unter anderem wegen der Blauzungenkrankheit, die die Milchleistung minderte.

Schleswig-Holstein ist eines der wichtigsten Bundesländer in puncto Milcherzeugung in Deutschland. Daher ergeben sich auch trotz steigender Bio-Milchproduktion nur unterdurchschnittliche Bio-Anteile am Gesamtmarkt. Schleswig-Holstein und Hamburg kommen 2024 zusammen auf 1,8 % der Milchproduktion, bundesweit liegt der Anteil bei 4,5 %. Der Markt wuchs zwar von 2019-2021, 2022/23 sanken Nachfrage und Absatz durch höhere Kosten und Inflation. 2024 blieb der Verbrauch stabil, während bundesweit die Nachfrage um 6 % wuchs.

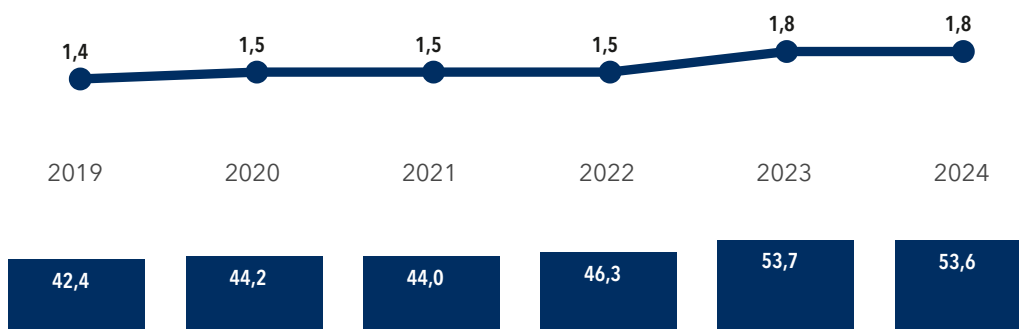
Für die regionalen Bedürfnisse wurden 2024 rund 94 Mio. kg Bio-Milch benötigt, doppelt so viel wie lokal verfügbar. Damit deckt die lokale Produktion nur etwa die Hälfte des Bedarfs; der Rest muss überregional oder aus dem Ausland beschafft werden.

Zukünftig belasten die EU-Weidepflicht und die Folgen der Blauzungenkrankheit die Milchmengen weiter. Gleichzeitig steigt die Nachfrage nach Bio-Milchprodukten, während Molkereien bei der Kapazitätserweiterung an Grenzen stoßen. Ein Teil der erzeugten Milch wird zudem überregional vermarktet, nicht ausschließlich in Schleswig-Holstein verarbeitet.

Dem sinkenden Rohstoffangebot steht 2025 eine wachsende Nachfrage gegenüber - insbesondere nach Bio-Trinkmilch und Bio-Joghurt. Für die Herstellung der in Schleswig-Holstein und Hamburg anfallenden Einkaufsmengen an Bio-Milch, -Joghurt, -Butter, -Käse, -Quark und -Milchrahmerzeugnisse wurden 2024 über 93,9 Mio. kg Bio-Milch (umgerechnet in Rohmilchäquivalenten) benötigt - also erheblich mehr als momentan an ökologischem Rohstoff im Bundesland zur Verfügung steht. Hierbei sind neben der privaten Nachfrage auch die Bio-Rohmilchmengen berücksichtigt, die Außer-Haus konsumiert werden.

Milchanlieferung auf niedrigem Niveau

Anlieferungsmengen von Bio-Milch in Schleswig-Holstein und Hamburg, in Mio. kg und Bio-Anteil an Gesamtanlieferung in SH und HH in %



© AMI 2025/OL-SH_292 | AMI-informiert.de

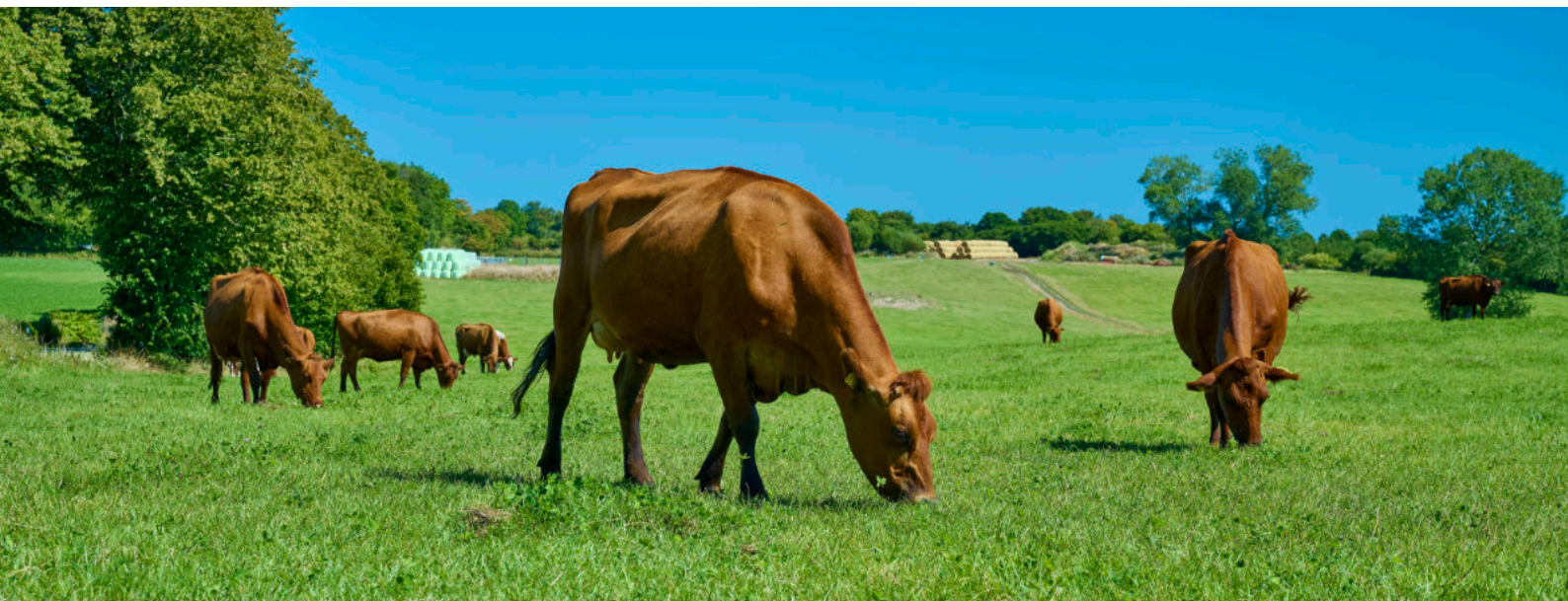
Quelle: BLE

Abbildung 8: Anlieferungsmengen von Bio-Milch in Schleswig-Holstein und Hamburg

Tabelle 8: Erzeugung und Absatz von Bio-Milch in Hamburg und Schleswig-Holstein (2024)

Bio-Milch in Schleswig-Holstein und Hamburg (2024)	
Erzeugung	53,6
AHV-Bedarf in Mio. kg (RMÄ)*	9,4
Haushaltsnachfrage Trinkmilch nach YouGov CP Germany mit Coverage 1,15 in Mio. kg	31,8
Haushaltsnachfrage Milchprodukte nach YouGov CP Germany mit Coverage 1,15 in Mio. kg	62,6
Gesamtinput in Mio. kg.	53,6
Gesamtverbrauch in Mio. kg. (RMÄ)*	103,8
Differenz in Mio. kg (RMÄ)*	-50,2
In Prozent am Gesamtverbrauch	52 %

Quelle: Eigene Berechnungen, *RMÄ=Rohmilchäquivalente.



5.4 Fleisch

Die Bio-Fleischerzeugung in Schleswig-Holstein ist vor allem durch die Milchvieh- und Mutterkuhhaltung geprägt, während Bio-Schweine- und Geflügelhaltung deutlich seltener vorkommen. Gründe dafür sind u. a. fehlende regionale Schlacht- und Verarbeitungskapazitäten, besonders für Schweine und Geflügel. Viele Bio-Tiere müssen zur Schlachtung in andere Bundesländer transportiert werden, was Kosten und organisatorischen Aufwand erhöht. Laut (Hansen, 2022) werden mindestens 50 % der Bio-Rinder und 80 % der Bio-Schweine in angrenzenden Bundesländern geschlachtet und zerlegt.

2023 wurden in Schleswig-Holstein und Hamburg insgesamt 3.038 t Bio-Rindfleisch, 2.360 t Bio-Schweinefleisch und 502 t Bio-Geflügelfleisch erzeugt. Dies ist das Ergebnis der Berechnungen der AMI anhand der aus InVeKoS bekannten Tierzahlen Umrechnungsfaktoren. Mit durchschnittlichen Umtrieben (Schweine, Jungmasthühner, Puten, Enten) bzw. Remontierungsraten (Rinder) und durchschnittlichen Schlachtgewichten wird die Fleischproduktion in t SG mit festgelegten Faktoren hochgerechnet.

Aus dem YouGov-Haushaltspanel lassen sich die Verkaufszahlen für Rind-, Schweine- und Geflügelfleisch gut nachvollziehen, ebenso wie die Verkäufe von gemischtem Hackfleisch aus Rind und Schwein.

Damit ist Rindfleisch mengenmäßig die wichtigste Kategorie in der regionalen Bio-Fleischerzeugung. Der Verbrauch von Bio-Rindfleisch innerhalb der Region lag im Jahr 2023 nach Berechnungen der AMI bei 1.923 t, sodass ein deutlicher Überschuss von 1.115 t entstand. Damit wurden 37 % des erzeugten Bio-Rindfleisches außerhalb der Region abgesetzt. Neben der Haushaltsnachfrage nach Bio-Rindfleisch und -Wurstwaren wird auch für die Außer-Haus-Verpflegung (AHV) Rindfleisch benötigt.

Auch beim Bio-Schweinefleisch wird ein Überschuss erzeugt, allerdings ist dieser mit 11 % deutlich kleiner als beim Bio-Rindfleisch. Die Bio-Schweine werden in Schleswig-Holstein vor allem über die Friland Deutschland GmbH und die Bioland Vermarktungsgesellschaft Schleswig-Holstein vermarktet. Es gibt zwar eine Reihe von Schlachtbetrieben in Schleswig-Holstein. Dennoch werden nach (Hansen, 2022) rund 80 % der Mastschweine außerhalb des Landes geschlachtet. Bio-Tiere werden demnach überwiegend in konventionellen Schlachthöfen geschlachtet und es ist zu erwarten, dass zukünftig weitere Schlachtstätten und Zerlegekapazitäten in Schleswig-

Holstein verloren gehen. Auch wenn das Schlachthofsterben in Schleswig-Holstein genauso wie in anderen Bundesländern fortschreitet, ist Schleswig-Holstein noch vergleichsweise gut aufgestellt. Auch Bio-Tiere aus anderen Bundesländern werden dort geschlachtet. Mit einer Produktion von 2.360 t Bio-Schweinefleisch und einem Verbrauch von 2.104 t ergab sich ein moderater rechnerischer Überschuss von 256 t – wobei dieser Wert als reine Berechnungsgröße zu verstehen ist, weil die Warenströme nicht vor Bundeslandgrenzen Halt machen. Bemerkenswert ist der hohe Anteil an Bio-Wurstwaren innerhalb des Schweinefleischverbrauchs, der mit 1.258 t mehr als die Hälfte des Gesamtverbrauchs ausmacht.

In Schleswig-Holstein werden deutlich mehr Ferkel produziert als im Land gemästet werden können. Die Ferkel werden in andere Teile Deutschlands zur Mast verkauft.

Anders stellt sich die Situation beim Bio-Geflügelfleisch dar. Hier betrug die Produktion lediglich 502 t, während der regionale Verbrauch mit 1.394 t deutlich darüber lag. Es entstand eine Versorgungslücke von 893 t, die durch Importe oder Ware aus anderen Bundesländern gedeckt werden muss. Die Bio-Geflügelfleischproduktion in Schleswig-Holstein weist ein starkes Potenzial auf und könnte nach den Berechnungen der AMI nahezu verdreifacht werden. Die Erzeugung von Bio-Geflügelfleisch scheint für die Landwirtinnen und Landwirte bisher nicht attraktiv genug gewesen zu sein. Ein zentraler Grund dürfte der Mangel an regionaler Infrastruktur für Schlachtung und Verarbeitung von Bio-Geflügel sein. Besonders in Niedersachsen gibt es die mit Abstand größte Dichte an Geflügelhaltungsbetrieben, sowohl konventionell als auch ökologisch. Hier sind die Produktions- und Verarbeitungssysteme besser etabliert. Das wiederum würde auch Schleswig-holsteinischen Betrieben Verarbeitungs- und Vermarktungsmöglichkeiten bieten.

Tabelle 9: Erzeugung und Absatz von Bio-Fleisch in Hamburg und Schleswig-Holstein (2024)

	Rindfleisch	Schweinefleisch	Geflügelfleisch
Produktion in Produktgewicht in t	3.038	2.360	502
Haushaltsnachfrage Fleisch in t	1.412	705	1.068
Haushaltsnachfrage Wurst in t	252	1.258	126
AHV in t	165	55	165
Verluste in t	94	86	85
Gesamtverbrauch in t	1.923	2.104	1.394
Lücke/Überschuss in t	1.115	256	-893

Quelle: Eigene Berechnung



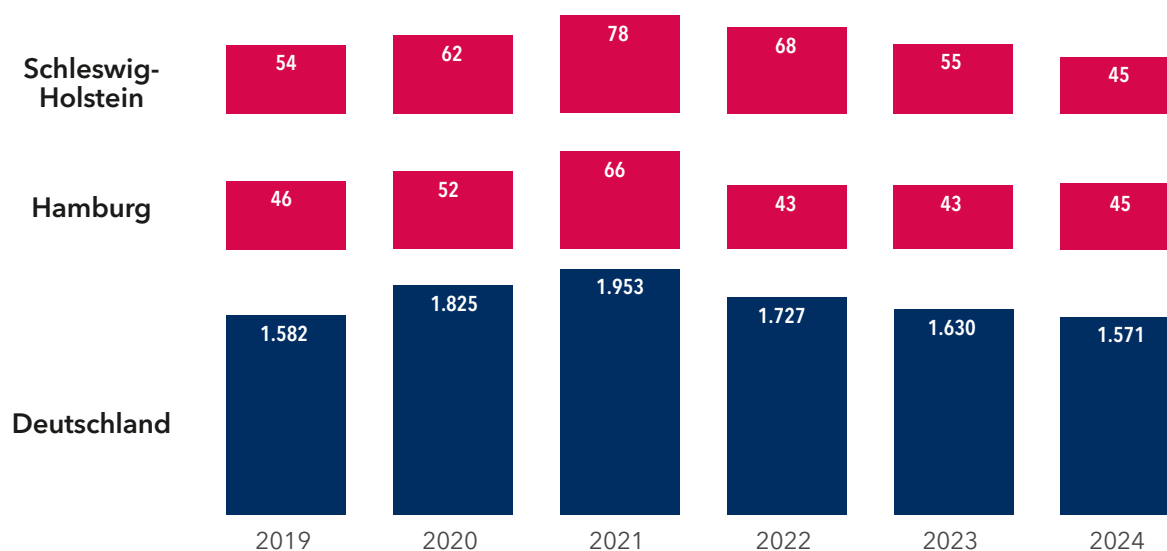
5.5 Eier

Im Jahr 2023 wurden in Schleswig-Holstein insgesamt 30,2 Mio. Stück Bio-Eier erzeugt, so das Statistischen Bundesamt über die Hennen in Beständen mit mehr als 3.000 Tieren. 2024 ist die Produktion des Bundeslandes auf insgesamt 32,4 Mio. Stück gestiegen. Während in Deutschland 14,1 % der erfassten Eierproduktion auf den Bio-Sektor entfallen waren es in Schleswig-Holstein 10,0 %. Insgesamt kamen 2024 38 Mio. Bio-Eier bzw. 36 % der für die Nachfrage aus der Region Schleswig-Holstein und Hamburg benötigten Bio-Eiermenge (frisch) aus dem Bundesland.

Demnach bleibt die Produktion in Schleswig-Holstein weit unter der Nachfrage des Landes zurück. 2023 und 2024 kauften die privaten Haushalte Schleswig-Holsteins und Hamburgs insgesamt 60,6 bzw. 49,3 Mio. Bio-Eier. Neben der gedämpften Verbraucherstimmung hat das knappere Angebot an Bio-Eiern zu höheren Preisunterschieden zwischen der Freiland- und Bodenhaltung und der Bio-Haltung geführt. Zum anderen standen zeitweise die Regale in den Supermärkten leer. Die angespannte Marktlage der vergangenen zwei Jahre lockert sich, denn die Nachfrage nach Bio-Eiern steigt. Passend dazu steigt auch wieder die Bio-Eierproduktion in Deutschland.

Nachfrage nach Bio-Eiern

Einkaufsmengen an Bio-Eiern in Deutschland und Schleswig-Holstein und Hamburg, nach Jahren, in Mio. Stück



© AMI 2025/OL-SH-12 | AMI-informiert.de

Quelle: AMI-Analyse nach YouGov CP Germany

Abbildung 9: Einkaufsmengen an Bio-Eiern in Deutschland, Schleswig-Holstein und Hamburg nach Jahren

Tabelle 10: Erzeugung und Absatz von Bio-Eiern in Hamburg und Schleswig-Holstein (2024)

Erzeugung und Absatz von Bio-Eiern	
Produktion von Bio-Eiern in Mio. Stk	32
Produktion von Bio-Eiern zzgl. 16 % für Haltungen unter 3.000 Legehennen in Mio. St.	38
Nachfrage nach YouGov CP Germany SH+HH in 1.000 St.	90
Nachfrage*Coverage Faktor (1,1) in Mio. Stk	99
AHV (Nachfrage plus 6 % anhand BEATLE-Projekt) in Mio. St.	104
Gesamtinput in Mio. St.	38
Gesamtverbrauch in Mio. St.	104
Differenz in Mio. St.	67
Anteil an Gesamtverbrauch in %	36

Quelle: Eigene Darstellung

5.6 Gemüse

Die Nachfrage nach Bio-Gemüse ist in den Corona-Jahren deutlich gestiegen, seit 2022 aber rückläufig, vor allem als Folge von kleinen Ernten in Deutschland und den südeuropäischen Lieferländern. In der Region Schleswig-Holstein und Hamburg zeigt sich ein ähnlicher, jedoch deutlich ausgeprägter Rückgang ab 2023: Von einem Höchststand von 24.000 t in den Jahren 2021 und 2022 fällt die Einkaufsmenge auf nur noch 21.000 t im Jahr 2023 bzw. 18.000 t im Jahr 2024. Die Einkaufsmenge ist also ausgehend von der starken Nachfrage von 2020 bis 2022 um 12,5 % (2023) bzw. nochmal um 14,3 % geschrumpft, weil die Erntemengen - vor allem bei Möhren - unterdurchschnittlich ausfielen.

Bei den betrachteten frischen Bio-Gemüsearten haben die Haushalte in Schleswig-Holstein und Hamburg insgesamt 5.900 t Bio-Möhren, 1.100 t Bio-Kohl, 500 t Bio-Roter Bete (frische Rüben und vorgekochte, vakuumierte Ware) und 1.700 t Bio-Tomaten gekauft. Bei Verarbeitungsmöhren ergibt sich 2024 ein Rohwarenbedarf von knapp 6.000 t, bei Kohl ein Bedarf von 1.300 t, bei Roter Bete 4.000 t und bei Tomaten werden 1.200 t benötigt.

Der Bio-Gemüsebau in Schleswig-Holstein ist bei Möhren und Kohlgemüse im bundesweiten Durchschnitt stark aufgestellt und versorgt neben dem eigenen Bundesland auch andere Regionen. Größere Mengen gelangen in der zweiten Saisonhälfte nach Süddeutschland, zum Teil auch

nach Österreich, wenn dort die Lagervorräte zur Neige gehen. Gerade bei Kohlgemüse ist der Verarbeitungssektor, vor allem die Herstellung von Sauerkraut, von größerer Marktrelevanz und die Produkte werden über größere Zeiträume in der Saison in andere Landesteile geliefert.

Bei Bio-Roter Bete haben die Verarbeitung zu Gemüsesäften oder die Frostung eine große Marktrelevanz - neben der vorgekocht-vakuumierten Ware. Gerade für die Safftherstellung werden große Mengen an Rohware benötigt. Die Vermarkterinnen und Vermarkter in Schleswig-Holstein berichten bei Bio-Roter Bete von einer stark anziehenden Nachfrage und haben den Anbau in den vergangenen Jahren intensiviert. Da die Erntemengen stark von den Wetterbedingungen abhängen und die Versorgung 2024 bei einer regen Nachfrage eher als knapp beschrieben wurde, bestünde hier noch Potenzial zu einer weiteren Anbauausdehnung.

Große Defizite hat Schleswig-Holstein bei Bio-Tomaten. Importe aus Spanien, Italien und den Niederlanden dominieren den Markt, vor allem von Herbst bis Frühling. Das Defizit ist daher keine Schwäche der schleswig-holsteinischen Bio-Tomatenproduktion, sondern ist der Saisonalität dieses Fruchtgemüses geschuldet.

Nachfrage nach Bio-Gemüse

Einkaufsmengen an Bio-Gemüse in Deutschland und Schleswig-Holstein und Hamburg, nach Jahren, in 1.000 t

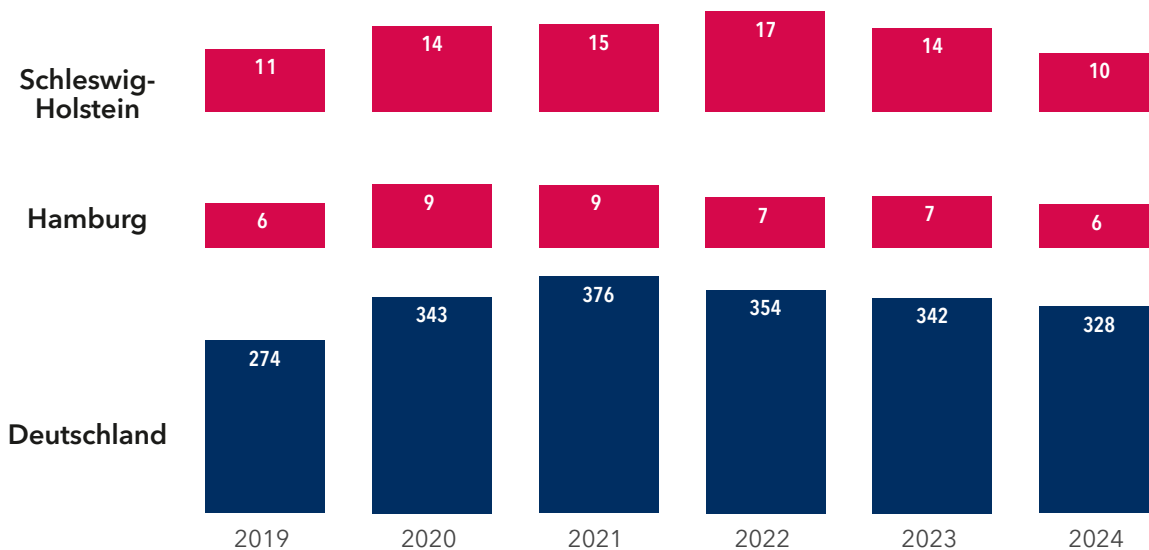


Abbildung 10: Einkaufsmengen an Bio-Gemüse in Deutschland, Schleswig-Holstein und Hamburg nach Jahren

Tabelle 11: Erzeugung und Bedarf an Bio-Gemüse in Hamburg und Schleswig-Holstein 2024

	Möhren	Tomaten	Gemüse Kohl	Rote Bete
Bio-Erzeugung in t	38.000	120	18.600	4.800
Einkaufsmenge der Privathaushalte in t	6.183	8.394	8.492	5.105
(Frischmarkt in t)	5.900	1.700	1.100	500
Einkaufsmenge der Privathaushalte in t	810	1.084	1.237	0
(Verarbeitung) in Frischäquivalente in t	6.000	1.200	1.300	4.000
Rohwarenmenge für AHV in t	1.200	2.900	2.400	13.800
Lücke/Überschuss	24.900	-5.680	13.800	-200

Quelle: Eigene Berechnungen



5.7 Obst

Der ökologische Obstanbau spielt in Schleswig-Holstein eine wachsende, wenn auch im Bundesvergleich eher spezialisierte Rolle. Besonders der Anbau von Äpfeln hat in der Region eine zentrale Bedeutung, wobei die geernteten Früchte sowohl im Frischmarkt als auch in der Verarbeitung zu Saft, Most oder Trockenprodukten vermarktet werden. Auch Erdbeeren sind flächenmäßig in Schleswig-Holstein stärker vertreten. Bei den Strauchbeerenarten gibt es zwar anhand der Strauchbeerenerhebung (Destatis) ausgewiesene Flächen zu einzelnen Bio-Obstarten, die aber im Verhältnis zu anderen Bundesländern unterrepräsentiert sind, z. B. Himbeeren, Johannisbeeren und Aronia (Statistisches Bundesamt, Gemüseerhebung, 2025). Diese werden entweder in der Saison direkt vermarktet oder für die Herstellung von Tiefkühlware, Fruchtaufstrichen oder Säften verwendet. Die Verwertung des Bio-Obstes erfolgt zunehmend auch durch kleinere Manufakturen und regionale Mostereien, während überregionale verarbeitende Betriebe aus dem Norden für ihre Produkte beziehen.

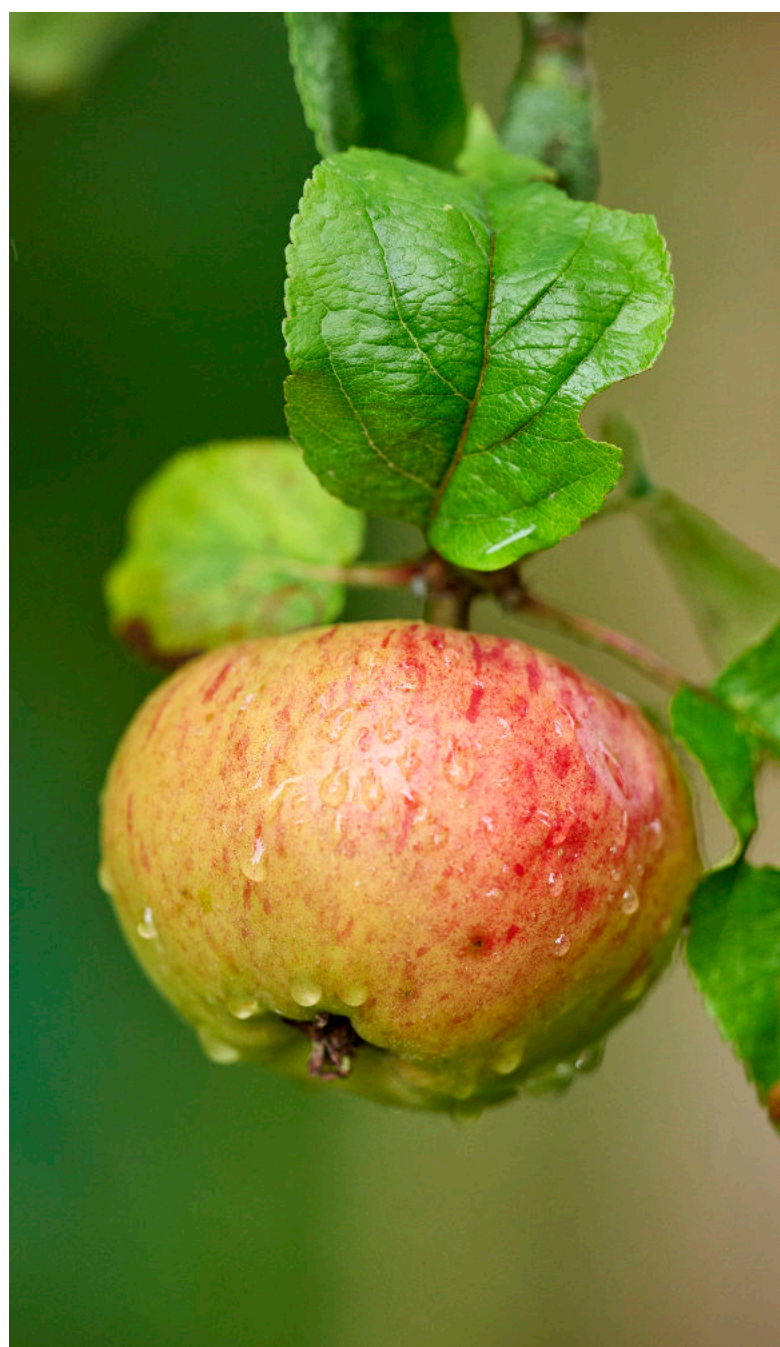
Berücksichtigt man zusätzlich die Marktverluste, insbesondere Rückläufe vom Handel, verbleiben auf Ebene des Großhandels noch rund 480 t vermarktungsfähiger Bio-Äpfel für den Frischmarkt. Damit ergibt sich in der Summe eine Bio-Nettoerzeugung in Schleswig-Holstein für Bio-Äpfel (frisch, verarbeitet) von 567 t.

Die Erntemenge bei Bio-Erdbeeren belief sich nach Angaben von Destatis auf insgesamt 136,2 t (Statistisches Bundesamt, Gemüseerhebung, 2025). Bei einem Ernteverlust von 10 % ergibt sich eine verfügbare Frischwarenmenge von 122 t. Nach Abzug der handelsüblichen Marktverluste in Höhe von 10 % bleiben 110 t Bio-Erdbeeren in Rohwarenequivalenten (FAE).

Wie auch in Deutschland insgesamt ging der Obstverkauf in Schleswig-Holstein und Hamburg seit 2022 zurück: Von einem Höchststand von 21.000 t in den Jahren 2020 und 2021 fällt die Einkaufsmenge auf nur noch 14.000 t im Jahr 2024. Dies entspricht einem Rückgang von rund 33 % gegenüber dem Spitzenjahr. Während die Nachfrage 2022 und 2023 jeweils bei 16.000 t lag, wird 2024 erneut ein Rückgang verzeichnet.

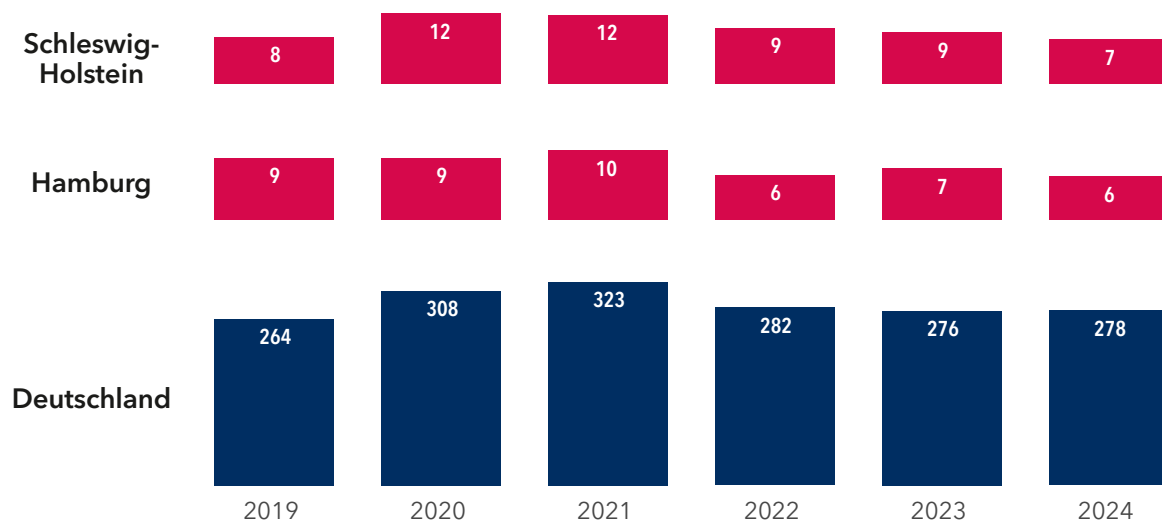
Anhand der Daten von YouGov CP Germany ergibt sich für Bio-Äpfel ein benötigter Rohwarenbedarf von 3.700 t und für Bio-Erdbeeren etwa 160 t, um die Nachfrage auf dem Frischmarkt zu bedienen. Bei Verarbeitungsäpfeln ergibt sich 2024 ein Rohwarenbedarf von knapp 3.100 t, bei Erdbeeren werden etwa 150 t benötigt.

Vor allem bei Bio-Äpfeln ist Schleswig-Holstein auf Importe aus anderen Regionen, vor allem dem benachbarten Alten Land, angewiesen. Das Alte Land ist das größte zusammenhängende Obstanbaugebiet Nordeuropas. Es liegt hauptsächlich in Niedersachsen (Landkreis Stade) und zu einem kleinen Teil im südlichsten Zipfel von Schleswig-Holstein (v.a. Kreis Pinneberg). Es ergibt sich eine rechnerische Lücke von gut 6.270 t. Ausgeglichen ist die Bilanz bei Bio-Erdbeeren. Hier ergibt sich eine Lücke von 200 t, die vor allem durch die Herstellung von Verarbeitungsprodukten bedingt ist. Die dafür benötigte Rohware kommt vor allem aus dem Ausland. Am Frischmarkt passt das Angebot wesentlich besser zur privaten Nachfrage.



Nachfrage nach Bio-Obst

Einkaufsmengen an Bio-Obst in Deutschland und Schleswig-Holstein und Hamburg, nach Jahren, in 1.000 t



© AMI 2025/OL-SH-11 | AMI-informiert.de

Quelle: AMI-Analyse nach YouGov CP Germany

Abbildung 11: Einkaufsmengen an Bio-Obst in Deutschland, Schleswig-Holstein und Hamburg nach Jahren

Tabelle 12: Erzeugung und Bedarf an Bio-Obst in Hamburg und Schleswig-Holstein 2024

	Äpfel	Erdbeeren
Bio-Erzeugung für Frische und Verarbeitung in t	567	110
Einkaufsmenge der Privathaushalte (Frischmarkt) in t	9,4	160
Einkaufsmenge der Privathaushalte (Verarbeitung) in Frischäquivalente in t	62,6	150
Rohwarenmenge für AHV in t	48	3
Lücke/Überschuss in t	-6.270	-202

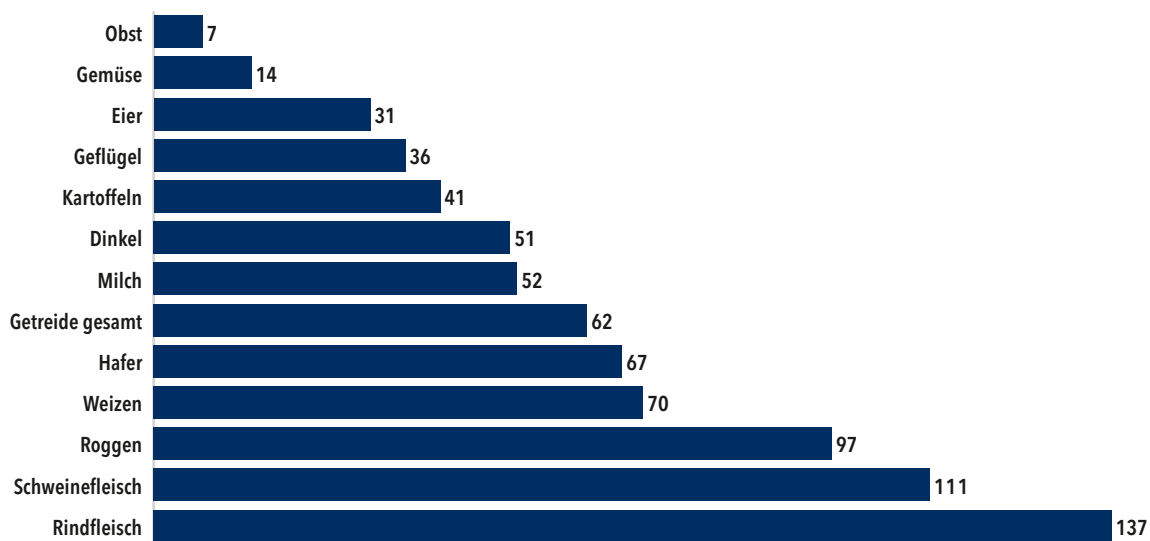
Quelle: Eigene Berechnungen

5.8 Fazit

Die Versorgung mit regionalen Bio-Produkten für Schleswig-Holstein und Hamburg ist sehr unterschiedlich. Sie zeigt, dass noch große Potenziale für die Ausweitung der schleswig-holsteinischen Bio-Produktion bestehen bei Obst, Gemüse, Eiern, Geflügel, Kartoffeln, Milch und einzelnen Getreidearten. Bei Schweine- und Rindfleisch kann das Land die Nachbarregionen mit versorgen.

Überschüsse und Lücken

Anteil der Schleswig-Holsteiner Bio-Produktion am Bio-Verbrauch in Schleswig-Holstein und Hamburg, 2023, in %



Bio-Marktbericht Schleswig-Holstein | © AMI GmbH, Ecozept

Abbildung 12: Überschüsse und Lücken von Bio-Produkten in Schleswig-Holstein

6. SWOT - Analyse

Die Bio-Wertschöpfung in Schleswig-Holstein ist durch eine Vielzahl etablierter Strukturen, innovativer Betriebe und wachsender Verbraucherinteressen geprägt. Die SWOT-Analyse, ergänzt durch einen Workshop am 6. Mai 2025 mit Akteuren der gesamten Wertschöpfungskette, zeigt die Stärken, Schwächen, Chancen und Herausforderungen des Sektors auf und bietet Handlungsempfehlungen für die Weiterentwicklung.

6.1 Stärken

Der schleswig-holsteinische Bio-Sektor profitiert von langjähriger Erfahrung, stabilen Strukturen und einer hohen Kooperationsbereitschaft der Akteurinnen und Akteure. Innovative Betriebe und Vorreiterprojekte tragen zur Markenbildung bei, während regionale Kooperationen und Förderprogramme wie EIP die Innovationskraft stärken. In der Erzeugung bieten die Betriebe gute Produktionsbedingungen, überdurchschnittliche Betriebsgrößen und politische Förderungen. Der Milch- und Getreidesektor verfügt über stabile Verarbeitungsstrukturen und Eigenständigkeit, wobei die Milchverarbeitung auch Potenziale für die Außer-Haus-Verpflegung aufweist. Die Verarbeitung ist professionell organisiert, regional verankert und durch innovative Initiativen geprägt. Forschung, Bildung und Beratung bieten wachsende Angebote und Kooperationen, während Politik und Verwaltung stabile Rahmenbedingungen und Fördermöglichkeiten schaffen.

6.2 Schwächen

Gleichzeitig bestehen interne Schwächen, wie steigende Betriebskosten bei stagnierenden Erzeugerpreisen, ein schwieriger Generationswechsel, unzureichende Zusammenarbeit zwischen Verbänden und Preis- sowie Wettbewerbsdruck im Handel. Insbesondere die Milch- und Getreideproduktion leidet unter Unterauslastung, Kapazitätsengpässen und höheren Produktionskosten. In der Verarbeitung fehlen teilweise Strukturen für bestimmte Produkte, Anlagen werden nicht vollständig genutzt und bürokratische Hürden behindern Effizienz. In Forschung, Bildung und Beratung mangelt es an Praxisnähe, Wirtschaftlichkeitsforschung und Fachkräften. Politische Rahmenbedingungen sind zwar stabil, jedoch oft bürokratisch, nicht ausreichend vernetzt und fördern Bio und konventionelle Landwirtschaft ähnlich.

6.3 Chancen

Der Bio-Sektor kann von steigender Nachfrage nach regionalen und nachhaltigen Produkten profitieren, ebenso von neuen Vermarktungsmöglichkeiten im Handel, in der Außer-Haus-Verpflegung und im Tourismus. Marketingstrategien wie Storytelling, Markenbildung und regionale Kooperationen können die Sichtbarkeit erhöhen. In der Erzeugung bieten moderne Technologien, Investitionen, Beratung und Fördermaßnahmen Potenziale zur Effizienzsteigerung. Verarbeitungskapazitäten können durch Modernisierung und Expansion genutzt werden. Bildung und Forschung können praxisnahe Angebote und Fachkräfteentwicklungen fördern. Politische Maßnahmen könnten bürokratische Prozesse vereinfachen und gezielt Innovations- und Förderprogramme unterstützen.

6.4 Herausforderungen

Gleichzeitig bestehen externe Herausforderungen wie Arbeitskräftemangel, Flächenkonkurrenz, volatile Nachfrage, Preisdruck, Importabhängigkeit und wirtschaftliche Unsicherheiten. Klimawandel, Tierseuchenrisiken und schwankende Erträge im Pflanzenbau erschweren die Planung. Politische Kurswechsel, haushaltspolitische Einschränkungen und unzureichende regionale Harmonisierung könnten Förderwirkungen reduzieren. Im Handel sorgt die hohe Marktmacht des LEH für Preisdruck, während fehlende Zusammenarbeit der Verbände die Vermarktung erschwert. Die langfristige Sicherung von Innovationskraft, Ausbau der Infrastruktur und nachhaltige Investitionen sind weitere zentrale Herausforderungen.

6.5 Fazit

Die SWOT-Analyse verdeutlicht, dass Schleswig-Holstein über eine solide Grundlage für die Bio-Wertschöpfung verfügt, die durch Kooperation, Innovation und Marketing gestärkt werden kann. Gleichzeitig müssen wirtschaftliche, strukturelle und politische Schwächen gezielt adressiert werden. Durch die Nutzung wachsender Marktchancen, gezielte Investitionen, praxisorientierte Bildung und effiziente Fördermaßnahmen kann der Bio-Sektor langfristig wettbewerbsfähig bleiben und seine Wertschöpfung in der Region ausbauen.

7. Handlungsempfehlungen

Die nachfolgenden Handlungsempfehlungen für den Bio-Sektor in Schleswig-Holstein basieren auf den Ergebnissen der Angebots- und Nachfrageanalyse, der regionalen Lücken- und Überhanganalyse sowie einer SWOT-Analyse, die in einem Workshop mit Fachleuten aus den jeweiligen Wertschöpfungsketten diskutiert und angepasst wurde. Sie sind nach Umsetzungszeitraum (kurzfristig bis 2026, mittelfristig bis 2028, langfristig nach 2028) und Verantwortungsbereichen (Wirtschaft, Politik/Verwaltung, Forschung/Beratung) strukturiert.

Für den Bio-Markt und den Bio-Sektor allgemein wird empfohlen, die Zusammenarbeit zwischen Bio-Verbänden zu fördern, auch mittlere und kleine Betriebe einzubeziehen, und die Sichtbarkeit von Bio durch Kommunikationsmaßnahmen wie Storytelling, Social Media und bestehende Kampagnen zu erhöhen. Zudem sollen regionale Vermarktungsstrategien, Schulungen im Außer-Haus-Verkauf und Verbraucherbildung intensiviert sowie Flächenpotenziale für Bio-Betriebe erhoben werden.

In der Erzeugung sollten Bio-Betriebe in ihrer Wettbewerbsfähigkeit gestärkt werden, z. B. durch Effizienzsteigerung, Hofnachfolgeprogramme, Diversifizierung und Fachkräfteförderung. Vernetzung und Image können durch den Austausch zwischen konventionellen und Bio-Betrieben sowie gezielte Verknüpfung mit regionalen Abnehmern verbessert werden, ebenso durch transparente Kommunikation zur Parallelproduktion.

Im **Milchsektor** empfiehlt sich eine finanzielle Förderung bei Umstellung, die Erschließung neuer Marktsegmente, Ausbau der Produktvielfalt sowie Maßnahmen für die Versorgung der Außer-Haus-Verpflegung. Kostentransparenz und regionale Butterproduktion sollen zusätzlich unterstützt werden.

Für den **Getreidesektor** stehen der Aufbau effizienter Logistik- und Lagerstrukturen, innovative Kreisläufe, Förderung von Bio-Pflanzgut und Saatgut, spezialisierte Beratung sowie die Verknüpfung von Pflanzenbau und Tierhaltung im Vordergrund.

In der Verarbeitung sollen Investitionen zur Schließung von Verarbeitungslücken, Innovationspreise, Beratungsangebote, Clusterbildung, moderne Lager- und Kühlinfrastruktur sowie KI-Lösungen für Zertifizierungen gefördert werden. Im Bereich Vermarktung und Handel wird die Stärkung regionaler Marken, Aufklärung über Bio-Lebens-

mittel im Handel, Schulungen für LEH-Personal und die Unterstützung regionaler Anbieter für die Außer-Haus-Verpflegung empfohlen.

Für Forschung, Bildung und Beratung stehen praxisnahe Ausbildungsangebote, duale Studienprojekte, Fachkräfteförderung, spezialisierte Beratung, Innovationsforschung und Digitalisierung im Vordergrund.

Die Politik und Verwaltung sollten eine zentrale Steuerung für Bio-Projekte etablieren, Förderprogramme vereinfachen, Umstellungs- und Diversifikationsmaßnahmen gezielt fördern, ökologische Leistungen honorieren, landeseigene Flächen für Bio identifizieren und politische Kontinuität sichern. Darüber hinaus sind Vernetzung, Flächennutzung, Pilotprojekte und Gutachten zu Betriebsstruktur und Generationswechsel wichtige Begleitmaßnahmen.

Alle detaillierten Maßnahmen und deren Priorisierung sind in den acht tabellarischen Matrizen im Anhang dargestellt.

8. Literaturverzeichnis

Agrarmarkt Informations-Gesellschaft mbH. (2023).
Strukturdaten im ökologischen Landbau in Deutschland
2023. Bonn.

Agrarmarkt Informations-Gesellschaft mbH. (2024).
Warenstromanalysen für 7 Bio-Lebensmittelsegmente in
Deutschland im Rahmen des Forschungsprojektes Beatle.
Hohenheim: Universität Hohenheim.
Von <https://www.projekt-beatle.de/#about-beatle>
abgerufen

AMI Agrarmarkt Informations-Gesellschaft mbH. (2025).
AMI-Analysen des YouGov CP Germany Haushaltspanels.
Bonn: AMI.

AMI Markt aktuell. (2025). www.ami-informiert.de. Von
www.ami-informiert.de. abgerufen

Bioobst-Forum, E. E. (2024).

BKE, B. K. (2025).

Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE).
(17. 03 2025). Von [https://www.ble.de/DE/BZL/Daten-
Berichte/Milch-Milcherzeugnisse/_functions/
TabelleMonatlicheErgebnisse2023.html?nn=8906974](https://www.ble.de/DE/BZL/Daten-Berichte/Milch-Milcherzeugnisse/_functions/TabelleMonatlicheErgebnisse2023.html?nn=8906974)
abgerufen

Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE).
(12. 05 2025). oekolandbau.de - Das Informationsportal.
Von [https://www.oekolandbau.de/bio-in-der-praxis/
oekologische-landwirtschaft/praxiseinblicke/preistraeger-
des-bundespreises-oekologischer-landbau/2014/
doerscher-carstens/?utm_source=chatgpt.com](https://www.oekolandbau.de/bio-in-der-praxis/oekologische-landwirtschaft/praxiseinblicke/preistraeger-des-bundespreises-oekologischer-landbau/2014/doerscher-carstens/?utm_source=chatgpt.com) abgerufen

Bundesministerium für Landwirtschaft, E. u. (30. 06 2025).
Umsetzung der Gemeinsamen Agrarpolitik der
Europäischen Union 2023 in Deutschland. Von [https://
www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/DE/Broschueren/
gap-2023.html](https://www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/DE/Broschueren/gap-2023.html) abgerufen

Destatis. (2022). Baumobsterhebung. Wiesbaden.

Destatis. (2025). Strauchbeerenerhebung.

Hansen, J. e. (2022). Regionale Schlachtung und
Zerlegung. Kiel: MELUND Schleswig-Holstein.

Heilmann AG. (12. 05 2025). Heilmann - Kartoffeln aus
Leidenschaft. Von [https://www.heilmann-ag.de/unsere-
produkte/zwiebeln/bio-zwiebeln/](https://www.heilmann-ag.de/unsere-produkte/zwiebeln/bio-zwiebeln/) abgerufen

KTBL. (2015). Faustzahlen für den Ökologischen Landbau.
Darmstadt: KTBL.

Landesportal Schleswig-Holstein. (15. 04 2025). Von
[https://www.schleswig-holstein.de/DE/landesregierung/
themen/landwirtschaft/tierproduktion](https://www.schleswig-holstein.de/DE/landesregierung/themen/landwirtschaft/tierproduktion) abgerufen

Landesvereinigung Ökologischer Landbau Schleswig-
Holstein. (09. 05 2025). oekolandbau-sh.net. Von [https://
www.oekolandbau-sh.net/fileadmin/user_upload/
Oekologischer_Landbau__SH.pdf](https://www.oekolandbau-sh.net/fileadmin/user_upload/Oekologischer_Landbau__SH.pdf) abgerufen

Landesvereinigung Ökologischer Landbau Schleswig-
Holstein und Hamburg e.V. (LVÖ), N. Ö.-H. (18. 03 2025).
Von Netzwerk Ökolandbau Schleswig-Holstein: [https://
www.oekolandbau-sh.net/fileadmin/user_upload/
Oekologischer_Landbau__SH.pdf](https://www.oekolandbau-sh.net/fileadmin/user_upload/Oekologischer_Landbau__SH.pdf) abgerufen

Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein. (12. 05 2025).
Von [https://www.lksh.de/landwirtschaft/oekologischer-
landbau/oekologischer-pflanzenbau/
oekogemueseaneanbau?utm_source=chatgpt.com](https://www.lksh.de/landwirtschaft/oekologischer-landbau/oekologischer-pflanzenbau/oekogemueseaneanbau?utm_source=chatgpt.com)
abgerufen

MILEV Ministerium für Landwirtschaft, I. R.-H. (2025).
InVeKos - Daten aus der Flächenförderung Schleswig
Holstein 2021-2024. Kiel, Schleswig-Holstein.

MILEV, S.-H. (28. August 2024). Schleswig-Holstein.de.
Von [https://www.schleswig-holstein.de/DE/
landesregierung/themen/landwirtschaft/oekologischer-
landbau](https://www.schleswig-holstein.de/DE/landesregierung/themen/landwirtschaft/oekologischer-landbau) abgerufen

Nord, Statistik. (2025). Der Anbau von Gemüse und
Erdbeeren in Schleswig-Holstein 2024. Hamburg.

Peter Kölln GmbH & Co KGaA. (07. 05 2025). Von [https://
www.koelln.de/cdn/shop/files/22_01_peter_koelln_
faktenblatt.pdf?v=866395950522343759](https://www.koelln.de/cdn/shop/files/22_01_peter_koelln_faktenblatt.pdf?v=866395950522343759) abgerufen

Plieninger, T., Bens, O., & R., H. (2006). Landwirtschaft und
Endwicklung ländlicher Räume. - Aus Politik und
Zeitgeschichte, 37, 23-30.

Schleswig-Holstein, S. A. (30. 06 2025). Statistik Nord. Von
[https://www.statistik-nord.de/fileadmin/Dokumente/A_I_
S_1_j24.pdf](https://www.statistik-nord.de/fileadmin/Dokumente/A_I_S_1_j24.pdf) abgerufen

Söth's Bioland. (05. 08 2025). Ahrenviöl.

Statistik Nord. (20. Juni 2025). Ökolandbau und Umwelt in Schleswig-Holstein 2023. Von Agrarstruktur: <https://www.statistik-nord.de/zahlen-fakten/landwirtschaft/agrarstruktur> abgerufen

Statistik Nord. (30. 06 2025). Schleswig-Holstein; Zahlen zur Bevölkerung. Von <https://www.schleswig-holstein.de/DE/landesportal/land-und-leute/zahlen-fakten/bevoelkerung#vt-sprg-1> abgerufen

Statistisches Bundesamt. (26. März 2024). Landwirtschaftliche Betriebe Tierhaltung 2023, EVAS-Nummer 41121. Von [destatis.de: https://www-genesis.destatis.de/datenbank/online/statistic/41141/table/41141-0008](https://www-genesis.destatis.de/datenbank/online/statistic/41141/table/41141-0008) abgerufen

Statistisches Bundesamt. (20. 03 2025). Gemüseerhebung. Von [destatis.de Gemüseerhebung: https://www-genesis.destatis.de/datenbank/online/statistic/41215/table/41215-0013](https://www-genesis.destatis.de/datenbank/online/statistic/41215/table/41215-0013) abgerufen

Unsere Höfe im Norden. (12. 05 2025). Von https://www.hoefe.bio/hof/meinolf-thiele-gemuese-anbau?utm_source=chatgpt.com abgerufen

Westhof Bio. (05. 12 2025). Von https://www.westhof-bio.de/?utm_source=chatgpt.com abgerufen

Impressum

Herausgeber

Ministerium für Landwirtschaft, ländliche Räume,
Europa und Verbraucherschutz
Fleethörn 29-31, 24103 Kiel
pressestelle@mllev.landsh.de

Texte, Tabellen und Diagramme

AMI Agrarmarkt Informations-Gesellschaft mbH
Dreizehnmorgenweg 10
53175 Bonn
info@AMI-informiert.de

ECOZEPT Germany
Oberer Graben 22
85354 Freising
info@ecocept.com

Gestaltung

Stefan Polte, foto- und grafikdesign, Noer
www.foto-design-polte.de

Bildnachweise

Stefan Polte

Die Landesregierung im Internet

www.landesregierung.schleswig-holstein.de

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der schleswig-holsteinischen Landesregierung herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Personen, die Wahlwerbung oder Wahlhilfe betreiben, im Wahlkampf zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zu Gunsten einzelner Gruppen verstanden werden könnte. Den Parteien ist es gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden.

